

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

46 (26.2.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins § us gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jeberzeit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechsspaltige Retzseite oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Baer, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wagh für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Hermann Wähler in Karlsruhe.</p>

Obkircher über Entschleunigung des Bloß 1905 und Nicht-Erneuerung desselben 1909.

(Stenographischer Wortlaut der diesbezüglichen Ausführungen Obkirchers in der Sitzung der Parteivorstände am 14. Februar.)

Nicht-Erneuerung des Bloß.

Ueber die Frage der Bloß-Erneuerung sprach Obkircher zunächst:

„Da die ersten Verhandlungen zu pflegen waren über die Erneuerung des Bloß, da ist man von unserer Seite wieder von dem Grundsatze ausgegangen: wir wollen uns für eine Wahl, aber nur für eine Wahl, einigen. In einer Erneuerung des Bloß und zur Grundfrage jeder einzelnen Partei gewahrt werden: überall, wo Abgeordnete der nationalliberalen Partei, der demokratischen, der freisinnigen gewahrt werden, da sollen sie wieder mit Unterstützung der drei Parteien in den betreffenden Wahlkreisen aufgestellt oder Ergänzungsmänner für sie aufgestellt werden. Da sind wir bei den Demokraten auf bestimmten Entgegenkommen gestoßen. Es hat gar keine Schwierigkeiten mit ihnen gegeben, uns zu einigen.“

Wenn auf Obkirchers Versicherung Verlaß ist, beabsichtigen demnach die Nationalliberalen, den Bloß nur zu wahlaktischen Zwecken zu erneuern.

Bezüglich der Demokraten war die Situation in Sachen der Bloß-Erneuerung einfacher und leichter. Bei der Bloß-Gründung im Jahre 1905 wurde alles klar geregelt, so daß Missverständnisse und dergl. nicht zurückblieben. Auch in der Zwischenzeit hatte sich noch dieser Seite hin nichts zugegetragen, das eine Quelle von Schwierigkeiten werden konnte.

Ganz anders war die Situation, soweit es sich um die freisinnigen handelte. In dieser Beziehung hat Obkircher gesagt:

„Die Schwierigkeiten wurden allein, ganz allein gefunden beim freisinnigen, der die Wahrung des Bestandes wollte, da, wo er im Bloß war; der aber die Durchföhrung des Bestandes nicht wollte, da, wo er nicht im Bloß war und in den Bloß zu kommen hoffte. Aber Sie werden begreifen aus dieser Gegenüberstellung, daß wir uns darauf nicht einlassen konnten. Das konnte nicht gehen, daß wir den Bestehen der anderen Parteien anerkennen, sie aber den Bestehen unserer Partei nicht anerkennen. Und so ist es gekommen, daß der Bloß mit der freisinnigen Partei nicht aufhände kam.“

Das ist eine durchaus unwahre Darstellung. In unwarer Weise ist der Streitpunkt dargestellt, in unwarer Weise die Quelle, in unwarer Weise auch die Entwicklung bis zum Abschluß der Sache. Wie wiederholt festgestellt und nachgewiesen worden ist, hat den weitaus größten Teil der Schuld Obkircher zu verantworten, niemand sonst. Nur ein kleiner Teil der Schuld fällt anderen zur Last. Die „Gegenüberstellung“, aus welcher die Zuhörer in Hallingen „begreifen“ sollten, was Obkircher behauptete, ist eine von ihm selbst willkürlich gemachte.

Wäre nicht nach Scherers Tod die Kandidatur Obkirchers dem Bezirke Lörrach-Land aufgedrängt worden, so wäre ohne Gefährdung des nationalliberalen Bestandes der Streit zwischen Nationalliberalen und freisinnigen vermieden worden. Es mag sein, daß Obkirchers politische Freunde besonders drängten, ihn das erste freigewordene Mandat in die Hände zu spielen. Bei ihm selbst aber war ein Drängen nach einem Mandat sicher nicht weniger vorhanden.

Wäre den freisinnigen gegenüber wenigstens das Wort eingeholt worden, welches der Parteiführer Bins 1907 ihnen gegeben hat, so wäre der Streit aus der

Welt geschafft gewesen, ohne daß der Bestehen der Nationalliberalen beeinträchtigt worden wäre.

Wäre der demokratische Vermittlungsvorschlag bessere Lösung der Kandidatenfrage für Lörrach-Land, dessen Einzelheiten Weill und Obkircher gemeinsam formuliert hatten, nationalliberalerseite ehlich und loyal ausgelegt und ausgeführt worden, so wäre wohl in letzter Stunde noch der Streit beigelegt worden.

Hätte nicht Obkircher darauf bestanden, daß die freisinnigen für seine Kandidatur in Lörrach-Land einzutreten hatten, so wäre im allerletzten Augenblick noch der Friede zwischen freisinnigen und Nationalliberalen möglich gewesen.

So begegnet man auf allen Stationen des freisinnig-liberalen Krieges um Lörrach-Land, auf der ersten wie auf der letzten und auf allen, die dazwischen liegen, dem nationalliberalen Parteiführer als dem Urheber der Schwierigkeiten und dem veröföhrten Hindernis, sie zu beseitigen.

Obkircher fügte bei:

„Wie es gekommen ist, daß die demokratische Partei ihrerseits nicht hat einwilligen können, den Bloß mit uns, allein abzugeben, das weiß ich nicht, das kann ich nur vermuten; aber da ich es nicht bestimmt weiß, will ich auch nicht darüber sprechen.“

„Das weiß ich nicht! Sollte Obkircher wirklich nicht wissen, was jedem halbwegs unterrichteten Politiker in Baden bekannt ist?“

„Da ich es nicht bestimmt weiß, will ich auch nicht darüber sprechen! Das ist niemals Obkircher-Art gewesen. Wenn Obkircher bei diesem Anlaß so spricht, so geschieht es aus einem besonderen Grunde und zu bestimmtem Zwecke.“

Obkircher gab sich den Anschein, daß er das Scheitern eines neuen Bloß-Abkommens als günstig für die nationalliberale Partei betrachte, während es ihm zweifelhaft ersehe, ob es auch für den Gesamtliberalismus als günstig zu bezeichnen sei. Er sprach darüber:

„Wir stehen jetzt vor der Tatsache, daß das Bloß-Abkommen nicht nur von der freisinnigen Partei, sondern auch von der demokratischen Partei abgelehnt worden ist; daß wir in den Wahlkampf allein, ganz auf uns selbst angewiesen, hineingehen müssen. Ob das für den Liberalismus in der Gesamtheit günstig ist, das möchte ich jetzt nicht entscheiden. Ich weiß es nicht; das kann nur die Zukunft beweisen.“

Aber eins ist gänzlich an dieser Wendung der Dinge, daß die nationalliberale Partei nun in der Lage ist, überall selbständig vorzugehen und in der Wahlarbeit ihre alten, immer noch hochgehaltenen Prinzipien zu verteidigen ohne jede Rücksicht auf jede andere Partei. Wir sind nicht genötigt, überall Rücksicht zu tragen auf das, was die Linke von uns andern für richtig hält, wogegen die Linke niemals diese Rücksicht für uns einbringen mag. Wir dürfen frei und offen unsere Meinung sagen, wir werden sie sagen.“

Es wird günstig sein für die nationalliberale Partei, daß auf diese Weise wir unsere Stimmen zählen können und daß wir sagen können, wer Recht hat; wir aber jene, indem jede dieser beiden Gruppen sagt: unsere Parteigenossen sind an Zahl der Anhänger stärker geworden als früher.“

Und es wird das Ergebnis dieser Stimmengählung die Entschleunigung der Frage sein, insbesondere ob das badische Volk jenen Bloß nach links in der Zeit gemacht hat oder zu machen willens ist, aber ob das badische Volk, wie vor Jahren für eine liberale, für eine entschieden liberale oder doch gemäßig liberale Partei seine Tätigkeit weiter entfalten will.“

Nach Obkircher wären es also drei Momente, welche bereit, die Äußerungen Scherers dieses zu übermitteln. (Sehr gern! D. R.)

Neuron. Leihen Montag gegen Scharen von Männern und Jünglingen hinauf zur Gnadenstätte der Schmerzensmutter von Neuron, um teilzunehmen an den dortigen Exerzitionen. Es mußten viele wieder abgewiesen werden, weil nicht für alle Platz vorhanden war.

München, 24. Febr. Demie vormittag wohnten der Prinzregent, Prinz und Prinzessin Ludwig mit den Prinzessinnen Eodern, sowie die Prinzessinnen Therese und Maria der Bezerone der Einmäherung in der Altersheilanstalt bei.

Madrid, 25. Febr. Kardinal Sancha, Erzbischof von Toledo, ist gestorben. Kardinal Sancha hervoas, dessen schwere Erkrankung dieser Tage gemeldet wurde, ist am 17. Juni 1833 geboren; Kardinal wurde er am 18. Mai 1894.

Leidenverbrunnung. Der sozialdemokratische „Arbeiterwille“ in Graz schreibt aus den anderen Blättern (vgl. „Olmüher Tagblatt“ und „Salzburger Nachr.“) die Nachricht ab, daß die Tante des Kardinal-Erzbischofs Leo Strensch von Prag testamentarisch die Verbrunnung ihrer Leiche in Gotha angeordnet habe. Demgegenüber stellt die C. A. fest, daß die Baronin Scherching, um welche es sich hier handelt, keine Tante des Kardinals, sondern eine Kusine seines Vaters war. Diefelbe hat nicht die Verbrunnung ihrer Leiche angeordnet, sondern sie wurde am katholischen Friedhofe zu Charvat vom dortigen Pfarrer J. Rychnobil hieulich eingegnet und begraben.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 26. Februar 1909.
Groß. Hoftheater. Die gestrige Wiederholung von Grillparzers „Wehe dem der Lügt“, ging in gleicher

guter Besetzung, mit den schon bei der ersten Aufföhrung erwähnten Vorträgen und Mängeln des Stüdes vorüber.

Projektionsvortrag. Wir wollen nicht unterlassen auf den morgen Samstag, den 27. Februar, nachmittags 3 Uhr stattfindenden Projektionsvortrag im Residenztheater, Waldstr. 30, aufmerksam zu machen, welcher sich auf das deutsche Volks- und Kinderleben bezieht und nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter mit erlauternden Gebilden von Emma Lehn von einem akademisch gebildeten Fachlehrer gehalten wird. An diesen Vortrag schließt sich Sonntag vormittag halb 12 Uhr die Vorführung von Farbentopographien (Lumiere-Verfahren) durch den königl. Kopphotographen Hans Gildenbrand aus Sulzgau. Daß derartige Veranstaltungen ebenso interessant als lehrreich sind, geht schon aus dem Programm derselben hervor, daß außer dem Projektionsvortrag für die Jugend, am Sonntag farbige Aufnahmen von Gutach, Rothenburg etc., alte Städtebilder, Schmarwaldhäuser etc., ferner „Stilleben“ in schöner Farbenharmonie, Waldscenerien, Blumen, Kirchengewölbe, Stachelbeeren, Weintrauben etc. bringen wird. Auch für gute Zwischenaktstücke ist gesorgt. Solche Aufföhrungen können anstandslos empfohlen werden. von Steden.

Wissenschaftlich-künstlerischer Vortrags-Abend. Jeanne van Oldenbarnvelt, Spezialistin für Gesang, hngarische Sprech- und Atemgymnastik in Berlin, wird hier am Freitag, den 12. März, im großen Rathensaal einen Vortragsabend mit Atem- und Stimm-Demonstrationen veranstalten über die Atmungslehre des Menschen im Dienste der Kunst und Wissenschaft und die Atmungs-

Obkircher hatte bestimmte Gründe, bestimmte Kreise für die Meinung zu gewinnen, die von ihm geföhrte Partei wolle nicht nach links. Es kann nicht auffallen erscheinen, wenn Obkircher auch über die „Strömung nach rechts“ sich äußerte. Zunächst sagte er:

„Ich glaube, daß das badische Volk, daß die Liberalen des badischen Volkes eben so weit, wie sie nach links gerückt, nach rechts gerückt sind. Es wird vielfach behauptet, es sei eine starke Strömung vorhanden, die nach rechts abmarschieren wolle.“

Ich glaube es nicht und die nächsten Wahlen werden es beweisen.
Der Ruf nach einem Abschwerten nach rechts, der da und dort als Wunsch in einigen Kreisen vertreten wird, er ist geseztigt worden durch seinen anderen Ruf vom „Nach links“. Diejenigen, die nicht wollten, daß nach links abmarschiert würde, sie haben den Ruf ertönen lassen, nein nicht nach links, sondern nach rechts. Und ich glaube die nationalliberale Partei hat recht getan, als sie all diesen sich widersprechenden Forderungen gegenüber die Forderung aufgestellt hat, nicht nach links, nicht nach rechts, sondern gerade aus.“ (11)

Die Parole „Gerade aus!“ hat eine Aufnahme gefunden, welche die nationalliberale Partei nicht aufmuntern wird, ihrem Führer Obkircher das Eigentumsrecht auf dieselbe abzunehmen. Und so diktatorisch er auch auftreten und verfahren mag, ist doch Obkircher und nationalliberale Partei einzuweilen noch nicht gleichbedeutend.

Nunmehr nahm der Redner Anlaß, von der Stellungnahme und der Haltung seiner Partei gegenüber den Religionsgemeinschaften zu sprechen. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß ihn die neueste Bewegung unter den gläubigen Protestanten dazu veranlaßt hat.

Die Verwicklung auf dem Balkan.

Die gereizte Stimmung der Serben wird allgemein auf die Heberien der Panlawisten zurückgeföhrt. Die russischen Blätter ermuntern Serbien jeden Tag, loszuschlagen, damit ihnen Oesterreich nicht zuvorkomme. Die russische Presse veröffentlicht schon alle Details des Feldzuges. Zwischen dem 2. und 7., jedenfalls aber nicht später als am 18. März russischen Stils würde Oesterreich mit seinen militärischen Operationen gegen Serbien, vielleicht auch gegen Montenegro beginnen, aber wahrscheinlich werde man es verstehen, den Fürsten Nikita hinzuhalten und zu beschwichtigen. Das isolierte Serbien aber hoffe man schnell niederzuerweren. Die österreichischen Truppen würden gleichzeitig an zwei Punkten einbrechen: bei Mitrovitza westlich von Belgrad über die Sau und westlich von Semendria, da, wo die Morawa in die Donau mündet. So gehen sie einerseits auf Schabaz, andererseits gegen Boscharen vor. Belgrad werde umgangen und durch Südosten durch das Tal der Morawa tief in Serbien eingedrungen werden. Die Hauptstadt wäre dann sowohl vom westlichen wie vom östlichen Serbien abgeschnitten. — Wir verfolgen die weiteren Zukunftsoperationen nicht im Detail. Das weitestliegende ist, daß Belgrad den Oesterreichern, ohne daß sie auch nur einen Schuß abgeben, in die Hände fällt, und zwar schon wenige Tage nach Beginn des Feldzuges. Die serbische Regierung werde sich nach Belgrad zurückziehen und vergeblich auf Hilfe aus dem beötrien Montenegro warten. Den Einfall bosnischer Banden aber würden die Oesterreicher zu verhindern wissen. Darum fordert die russische Presse, auf Oesterreich ein-

kunft des Menschen in Verbindung mit Lou und Wort — Bassis des Gesanges, der Deklamation und des Sprechens. Das Arrangement dieses wissenschaftlich-künstlerischen Vortragsabends, sowie der Billetverkauf sind der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert übertragen.

Direktor Max A-inhardt vom Deutschen Theater zu Berlin wird mit seinem Ensemble im Sommer 1909 im Münchener Kunstlertheater zu München Vorstellungen veranstalten. Das ausführliche Programm wird demnächst veröffentlicht. Prospekte und Eintrittskarten sind durch das bayerische Reisebureau Schenker u. Cie., München, Promenadeplatz 16, zu beziehen.

Briefkasten.

An den Abonnenten Abt. C. Wir können Ihr Manuskript nicht verwenden, erstens einmal, weil es den Tatsachen nicht entspricht, über welche wir uns alsbald eingehend informieren, und zweitens, weil wir abwarten wollen, wie sich die Opernverhältnisse in der kommenden Saison unter dem neuen Hofkapellmeister und dem neuen Regisseur gestalten. — Daß unser Schauspiel gestiegen, wie Sie sagen, ist richtig; es ist ein künstlerisches Ensemble, sowohl in Bezug auf seine Mitglieder, wie auch auf Feinheit des Stils und der Inszenierungen. Daß die Oper hinter ihr zurücktreten muß und für ein breiteres Spielraum gelassen, daß bei Aufföhrungen unter der Regie des Intendanten alle Kunststruppen der Kunst in's Treiben geföhrert werden, wollen wir nicht bezweifeln. Aber hier heißt es abwarten, die neue Saison wird in ihrem Verlaufe bald zeigen, wo einzugreifen notwendig ist. — Dem Wunsch vieler Abonnenten und händigen Theaterbesucher, daß Fräulein Saccuz dem Opernensemble erhalten bleiben möge, können wir uns anschließen. von Steden.

Kirchliche Nachrichten.

Nom, 25. Febr. Der Rektor des deutschen Kampfanstalts hier, Wgr. de Waal, ist in Mailand an Lungenerkrankung schwer erkrankt.

Stillingen, 26. Februar. Da Herr Stadtpfarrer Scherzer immer noch an den Folgen des schweren Schlaganfalles zu leiden hat, so hat derselbe im Interesse der Pfarrei auf diese resigniert.

Aus dem Oberland. Dieser Tage stand in dem „Aber- und Wähler-Vote“ (Nr. 42) eine Warnung vor einem Kolporteur, welcher protestantische Bibelausgaben unter dem katholischen Lindolf Mittelbadens zu verbreiten suchte. Wir im Oberland, die wir näher an der Wasler Quelle der protestantischen Kolportage sitzen, werden natürlich auch nicht verschont mit ähnlichen. Doch kann protestantischen Kolportage in katholischen Gegenden nur deshalb prosperieren, weil es auf unserer Seite an einer ähnlichen Einrichtung fehlt. Bei uns in Baden leidet der Vorortausverein viel, ebenso die Klagefurter Wählervereinschaft, aber es fehlt an einer durchgehenden katholischen Kolportage. Sollte es denn wirklich schwer sein, ein solches Institut ins Leben zu rufen? Es fehlt ja nicht an finanziellem Erfolge, es muß ja in jedem Kapitel ein Amtsbezirk ein erprobter Mann aufgestellt werden, welcher von der Leitung der Kolportage aus mit den nötigen Büchern und Schriften — besonders apologetischen Inhalts! — versehen wird. Jedem Pfarreter wird Nachricht gegeben, wann der Wählermann für die Pfarrei kommt, damit er dies den Pfarrangehörigen verkünden kann, die dann wissen, daß kein Scheinwandel oder unechtes Heberfordern zu fürchten ist. Jedes Jahr zu Beginn des Winters müßte die Kunde gemacht werden. Vielleicht äußert sich dieser oder jener Weisliche zu dieser Sache. Die Redaktion ist vielleicht

zuwirken, um den Frieden zu erhalten; aber das Blatt fängt sich sehr in der Adresse. Der Friedensförderer ist Serbien, nicht Oesterreich.

Rußland hat erklärt, daß es sich einem gemeinsamen Schritte der Großmächte in Belgrad nur dann anschließen werde, wenn gleichzeitig auch von allen Mächten in Wien ein Druck ausgeübt werde, um Oesterreich-Ungarn zu einem territorialen Entgegenkommen gegenüber Serbien zu zwingen. Da man in Petersburg genau weiß, daß Deutschland sich einem solchen wenig freundschaftlichen Schritt gegenüber Oesterreich-Ungarn unter keinen Umständen anschließen würde, wollte man durch diese Verkopplung offenbar einen gemeinsamen Schritt der Mächte in Belgrad vereiteln. Auch in der Haltung Rußlands Bulgarien gegenüber zeigt sich deutlich eine Schwärzung der russischen Politik.

In Frankreich hat diese Haltung Rußlands sehr verstimmt, weil man dort fürchtet, durch das russisch-französische Bündnis in einen Krieg verwickelt zu werden, den Frankreich nicht wünscht. In Berlin finden 3. Jt. bedeutende Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien statt, um einen letzten Schritt zur Erhaltung des Friedens zu tun.

In Wiener diplomatischen Kreisen erwartet man, daß die zwischen dem Belgrader Gesandten Grafen Grogasch und Baron Lehrenthal stattfindenden Konferenzen eine Klärung der gespannten Lage herbeiführen werden. Man ist der Ueberzeugung, daß Baron Lehrenthal den Mächten Andeutungen machen wird, in welcher Richtung sich die projektierte Kollektiv-Aktion der Mächte in Belgrad bewegen soll. Wie aus einer Mitteilung an die Londoner Blätter hervorgeht, ist man in Londoner diplomatischen Kreisen überzeugt, daß die Wirren auf dem Balkan friedlich gelöst werden. Das Wort hat nun Rußland. In seine Hand ist es gelegt, über den Frieden zu entscheiden. Will es sich nicht selbst schuldig machen, wessen es Oesterreich antwortet, so muß es sich dem Kollektivschritt der Mächte in Belgrad anschließen. Von unterrichteter Seite verlautet allerdings, daß die russische Regierung bisher noch keine definitiven Beschlüsse darüber gefaßt habe, ob sie sich doch an dem geplanten Kollektivschritt der Mächte in Belgrad beteiligen wird.

Aus Wien wird vom 25. d. M. gemeldet: Trotz aller offiziellen Dementis erhalten die Gerüchte von einer für den 1. März bevorstehenden Mobilisierung. Die Reserveoffiziere haben bereits in kommissionell verfertigten Kewerts, welche nur im Einberufungsfalle geöffnet werden können und deren Abhandenkommen kriegsgerichtlich geahndet wird, ihre Kriegsdienstbestimmungen zugestellt erhalten. Bei den Bezirks-Hauptmannschaften liegen die Mobilisierungs-Formulare vor. Infolge der Meldung, daß verbliche Offiziere nach Oesterreich geschickt werden sollen, um Attentate gegen hochstehende Persönlichkeiten und verschiedene Gebäude auszuführen, sind auch in Wien Vorkehrungsmassregeln getroffen worden. Unter anderem wird die feierliche Hofburg in Wien viel stärker bewacht als sonst. Die Zahl der Militärposten wurde vermehrt, eine Anzahl Detachments aufgestellt. Auch eine Reihe von Eingängen zur Hofburg, die früher offenstanden, sind jetzt gesperrt worden.

Aus Belgrad wird vom 24. d. M. berichtet: Hier zirkuliert das Gerücht, der Kronprinz habe die Absicht, als Chef eines Freiwilligenkorps in den Krieg zu ziehen. Der russische General Spiridowitsch signalisiert telegraphisch die bevorstehende Anwesenheit von 300 russischen Offizieren in Belgrad. Heute werden große antioesterreichische Manifestationen in Belgrad stattfinden.

Auch in Montenegro wird die Kriegsluft wieder entfacht und zwar von — Rußland. Wie aus Cetinje gemeldet wird, werden die bisher listig gewesenen Kriegsrüstungen wieder aufgenommen und zwar mittelst russischer Unterstützung. In Antivari ist ein russischer Dampfer mit Waffen und Munition für die montenegrinische Armee eingetroffen. Der Kuriosität halber sei noch folgende Sensations-Nachricht aus Cetinje registriert: Fürstin Milena, die Gattin des Fürsten Nikita von Montenegro, erhebt kürzlich von ihrer Tochter, der Königin von Italien, einen Brief, in dem diese dem montenegrinischen Volke jede Unterstützung von Seiten Italiens und ihrer Person verweigert. Am Schluß des Briefes heißt es: Seid alle versichert, daß ich in dem Moment, in dem ich den Untergang meines Vaterlandes und meiner Selbsterlöser sehe, keinen Moment mehr länger die Krone Italiens tragen würde. Hoffen wir, daß es nicht so kommt.

Nun, es wird voraussichtlich auch nicht soweit kommen. Die Wiener „Reichspost“ erhielt gestern von ausserordentlicher Seite folgende Information: „Zur Stunde sieht man hier bei uns in Wien, trotzdem unwürdige Stimmungsberichte sehr kritisch klingen, die Kriegsgefahr als etwas ferner gerückt an. Die Ergebnisse des heutigen Tages entscheiden sich nach der Besprechung in der Oeffentlichkeit, aber sie können mindestens die unmittelbaren Bedürfnisse. Man kann nach dem heutigen Tage sogar hoffen, daß der Krieg vermieden wird. Es ist möglich, daß die nächsten Tage diese Erwartungen vereiteln, da ja die Lage außerordentlich leicht und veränderungsfähig ist. Aber in diesen kritischen Tagen bräde der heutige durch die Aktion Deutschlands eine wesentliche und überraschende Erleichterung.“

Deutschland.

Berlin, 26. Februar 1909.

In Ringer-Asien findet heute (Freitag) die Stichwahl statt, welche darüber entscheidet, ob der Zentrumsmann Lebel oder der freisinnige Wörner Kroll in den Reichstag ziehen wird. Der Bezirk ist kleiner, auf den das Zentrum rechnen kann. Es hat ihn auch noch nicht inne gehabt. Sein Gewinn wäre deshalb für das Zentrum ein Glücksfall. Wie merklich die Verhältnisse dort sind, ergibt sich daraus, daß trotz Bloch die Nationalliberalen des Wahlkreises die Parole für das Zentrum und gegen den Freisinn ausgaben. Die freisinnigen sind natürlich darüber empört. Wenn der Nationalliberale „Darmstädter Adal. Ang.“ recht hat, dann ist auch die Nationalliberale Partei spaltbar, nicht mit der Nationalliberalen Parteiparole einverstanden. Er schreibt weiters:

„Diese Entscheidung, welche in direktem Gegensatz zu der Auffassung der heillosen Parteiteilung steht, läßt sich nur erklären, wenn man die Verhältnisse des Wahlkreises selbst betrachtet. Zunächst ist hervor-

zuheben, daß das Zentrum eine bindende Erklärung dahin abgegeben hat, daß in dem Falle des Eintritts für den Zentrumskandidaten Lebel in der Stichwahl bei der demnächstigen Wahl, 1913 das Zentrum im ersten Wahlgange für den Nationalliberalen Kroll stimmen würde. Dann ist aber auch die Erwähnung über den persönlichen Wahlkampf, welchen die freisinnige Partei gegen den Nationalliberalen und insbesondere gegen deren Kandidaten geführt hat, mitzubedenken.

Die Nationalliberalen haben sich für Kroll erklärt, ebenso die Sozialdemokraten. Dem Resultat darf mit Spannung entgegengelesen werden. Wie es auch ausfallen mag, verdient es hohes Interesse.

Geheimrat Hammann betr. meldet die „Frankf. Jtg.“: Das Ermittlungsverfahren gegen den Geheimrat Hammann und seine Ehefrau wegen Meineids, bezw. Verleitung hierzu, ist auf Antrag des Staatsanwalts abernmals eingestellt worden mit einer Motivierung, in der unter Hinweis auf die vereidigten Zeugenausagen ausgeführt wird, daß der Vorwurf, Hammann habe Meineid begangen, vollständig unbegründet ist. Professor Dr. Schmitz will auch gegen diese zweite Entscheidung den Beschwerde beim Kaiser erheben lassen.

Die Reichsfinanzkommission hat gestern (Donnerstag) ihre Beratungen fortgesetzt. Als Ergebnis der Subkommission wurde lt. „Köln. Volksztg.“ folgendes bekannt:

1. Vom 1. Januar 1911 ab tritt ein Gesetz in Kraft, durch welches nach reichsgesetzlich vorgeschriebenen Grundbesätzen eine Besteuerung des Weines erfolgt wird. Die Ausführung soll den Einzelstaaten überlassen bleiben, mit der Maßgabe, daß im Gele der Höchstbetrag von 150 Mill. M. festgesetzt und die zu erhebende Quote alljährlich durch den Reichshaushaltsetat bestimmt wird. — Verschiedene Mitglieder der Kommission machen ihre definitive Stellungnahme vom Inhalt des vorzuschlagenden Gesetzes abhängig.

2. Für die Zeit vom 1. April 1909 bis zum 1. April 1912 sind von den Bundesstaaten nach folgenden Grundbesätzen Zahlungen an das Reich zu leisten:

1. Die Verteilung des Betrages erfolgt wie bisher nach der Kopfzahl.

2. Der von den Bundesstaaten aufzubringende Betrag wird auf 150 Millionen Mark jährlich festgesetzt.

3. Die jährlich zu erhebende Quote wird durch den Reichshaushaltsetat bestimmt.

4. Die Bundesstaaten sind verpflichtet, die auf sie entfallenden Beträge durch allgemeine Besitzsteuern (Vermögenssteuern, Einkommensteuern usw.) zu erheben und vierteljährlich nach näherer Anweisung des Bundesrates an das Reich zu entrichten.

Der Berichterstatter betonte, daß alle Bestimmungen der Subkommission provisorisch wären und deshalb von einem fertigen Kompromiß nicht gesprochen werden könne. Ein Freisinniger stellt fest, daß die Subkommission wenigstens dahin die Lage geklärt habe, daß die Berechtigung der Matrizenbeiträge als abgelehnt gelten könne.

Gestern fiel indes keine Entscheidung. Von der Reichspartei und dem Zentrum waren die bekannten Anträge eingebracht, während die Nationalliberalen die Einführung einer Reichs-Vermögenssteuer beantragten. Zu einer Entscheidung kam es heute noch nicht. Die Beratung soll morgen fortgesetzt werden. Man glaubt jedoch, daß die Reichs-Vermögenssteuer, gegen die sich auch die Regierungsovertreter ausgesprochen, unbedingt abgelehnt wird, während sich eine Mehrheit für die durch konservativen Anschluß modifizierten Zentrumsanträge erheben dürfte, die sich aus den Vertretern des Zentrums und der Rechten zusammensetzen.

Auch die „Frankf. Jtg.“ läßt sich melden: „In der Finanz- und Steuerkommission des Reichstages ist es zwar heute noch nicht zu einer Entscheidung über die Nachschußsteuer oder die zu ihrem Ersatz aus der Kommission vorgeschlagene andere Form von Besitzsteuern gekommen, aber wie die Dinge jetzt liegen, ist es angesichts der schwächlichen Passivität der Regierung, die sich längst die Führung aus den Händen hat nehmen lassen, sehr wahrscheinlich, daß die einen Anpunkt der Reformvorschlüge bildende Nachschußsteuer abgelehnt wird, daß auch die von den Nationalliberalen vorgeschlagene und von der übrigen Linken im allgemeinen unterstützte Reichs-Vermögenssteuer fällt.“ Wie man hier sieht, will die „Frankf. Jtg.“ die Verantwortung für das Scheitern der Nachschußsteuer der Regierung zuschieben, welche nicht die genügende Energie entwickelt habe.

Die Lebensmittelpreise in den Vereinigten Staaten. Die Steigerung der Lebensmittelpreise ist eine all. emeine Erscheinung der letzten Jahre, welche sich teilweise nicht auf jene Staaten allein bezieht, die einen Schutzoll erheben. So sind in den Vereinigten Staaten von Amerika, die keinerlei Schutzoll auf Vieh oder Fleisch oder Getreide kennen, die Preise für diese Nahrungsmittel zum Teil ganz un. ebenen gestiegen, noch mehr als bei uns. Am „Bulletin of the Bureau of Labour“ wird eine Statistik mitgeteilt, die sich auf die Preise von 30 Artikeln erstreckt, deren Durchschnittspreis in 68 Städten festgesetzt wurde. Einige davon, die wichtigsten seien erwähnt. So hat in diesen amerikanischen Städten gegen den Durchschnitt von 1890—1899 bis zum Jahre 1907 z. B. Rindfleisch aufgeschlagen um 19,1 Proz., Schweinefleisch um 42,5 Proz. und Speck um 57,3 Proz., Butter um 27,6, Milch um 16,8, Eier 37,7, Brot 4,5, Weizenmehl (Weißmehl) 17,7, Roggenmehl 31,6, Kartoffeln 20,6, Dampfsäpel 24,6 Proz. Nur der Kaffee ist um 5 Proz. im Preis gesunken, was jedoch nicht sagen will, da Kaffee als Nahrungsmittel keine große Rolle spielt. Die Vereinigten Staaten haben, wie gesagt, keinen Schutzoll für ihre Getreide und Viehproduktion; trotzdem die Lasten dieser Steigerung. Das ist ein ganz klarer und widerleglicher Beweis dafür, daß die Steigerung der Lebensmittelpreise, wie sie in den letzten Jahren allerdings mit Schwankungen auch bei uns in Deutschland, besonders in den Städten zu bemerken war, zum allergrößten Teil, wie der bayerische Abgeordnete Dr. Heim vor einiger Zeit mit Recht sagte, mit den Weltverhältnissen zusammenhängt. Der Schutzoll, der auf der andern Seite für den Schutz unserer deutschen Getreide und Viehproduktion notwendig ist, hat den allergeringsten Teil daran.

Wenigerwert ist auch, daß in den Vereinigten Staaten, wie auch bei uns, die Löhne der Arbeiter ebenfalls gestiegen sind und zwar so, daß die absolute Verteuerung der L. e des Arbeiters gegenüber der Steigerung der Nahrungsmittelpreise eine nur geringe ist. So war die Kaufkraft des Wochenlohns des amerikanischen Arbeiters im Jahre 1907 um 1,5 Proz. größer als im Durchschnitt von 1890—99.

Ausland.

Italien.

Konzentration der Unterjochboote in Venedig. Sämtliche italienischen Unterjochboote aus Spezia und Rapel sind unterwegs nach Venedig. 12 Unterjochboote werden in diesem Hafen konzentriert. (Diese Maßnahme wie auch die Verlegung von Kavallerieregimenten an die österreichische Grenze hängen wohl mit der Kriegsgefahr auf dem Balkan zusammen.)

Balkanstaaten.

A Bulgarien rüstet weiter. Dem „Idam“ zufolge seien Bulgarien im geheimen seine militärischen Vorbereitungen fort.

Rußland.

Die Befestigung der Alandsinseln wird neuerdings von Rußland in Betracht gezogen; zur Abwehr eines etwaigen Angriffs von Seite Deutschlands auf Petersburg wurde von einem russischen Vorgesetzten, verschiedene Punkte am finnischen Meerbusen zu befestigen, darunter auch die Alandsinseln. In Stockholm verläßt man diese Auslassungen mit Aufmerksamkeit, hofft aber, daß sie bei der russischen Regierung keinen Erfolg erzielen werden, da die Befestigung dieser Inseln eine Verletzung der Bestimmungen des Pariser Friedens vom Jahre 1856 bedeuten würde.

Amerika.

Die Gehaltsverhöhung des Präsidenten abgelehnt. Wie aus Washington gemeldet wird, lehnte die Repräsentantenkammer den Vorschlag des Senats ab, welcher dahingehet, das Gehalt des Präsidenten auf 100000 Dollar zu erhöhen.

Baden.

Karlsruhe, 26. Februar 1909.

Kimmann und Redaktionsgeheimnis.

Die Erklärung der „Karlsruher Zeitung“, in der festgestellt wird, daß der Groß. Amtsvorstand in Ueberlingen, Oberamtman Levinger, sich bei Redakteur Kimmann in Ueberlingen weber amtlich noch außeramtlich nach dem Verfasser oder der Herkunft eines Zeitungsartikels erkundigt habe und daß der Oberamtman auch seinen Auftrag dazu hatte, gibt dem Redakteur des „Seeboten“ Veranlassung zu folgender Verurteilung: „In den Blättern von ganz Süddeutschland wurde in den letzten Wochen ein Gespräch zwischen einem badischen Oberamtman und einem Redakteur dreitreteten. Ich er. amitielt in dieser Angelegenheit nicht einernennen wurde. Es wird nun in verschiedenen Blättern die Sage so dargestellt, als habe nur überhaupt kein Gespräch zwischen Herrn Oberamtman Levinger und der Redaktion des „Seeboten“ stattgefunden. Als Journalist, der keinen Stand auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.“

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch keine Rede sein. In Wirklichkeit hielt ein dem Redakteur befreundeter geistlicher Herr eine Reihe von religiösen Vorträgen, welche allerdings verhältnismäßig gut besucht waren.

Das der „Seeboten“ stellt sich mehrfach unwissend in Dingen, welche sonst alle Welt weiß. Das „Tageländ“, 25. Febr. Der „Volksfreund“ brachte dieser Tage eine Neuigkeit aus Dagland, die bis dato dazwischen unbekannt war. Mit einem gewissen Stimm bezieht er von einer Mission, welche dazwischen abgehalten worden sei. Nicht lassen es die bisherigen örtlichen Verhältnisse nicht raten erscheinen, eine Mission abzugeben und es kam von einer hier abgehaltenen Mission darum auch

